

GOTTESDIENST AM 25.12. 2011 Christfest 2011

Thema: Wir sind Gottes Kinder!

Text: 1Joh 3,1-6

Inga Keller

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen

Der Predigttext für den heutigen Sonntag steht im 1. Johannesbrief im 3. Kapitel.

Ich lese die Verse 1-6.

1 Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen – und wir sind es auch!

Darum kennt uns die Welt nicht; denn sie kennt ihn nicht.

2 Meine Lieben,

wir sind schon Gottes Kinder; es ist aber noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden.

Wir wissen aber: wenn es offenbar wird, werden wir ihm gleich sein; denn wir werden ihn sehen, wie er ist.

3 Und ein jeder, der solche Hoffnung auf ihn hat, der reinigt sich, wie auch jener rein ist.

4 Wer Sünde tut, der tut auch Unrecht, und die Sünde ist das Unrecht.

5 Und ihr wisst, dass er erschienen ist, damit er die Sünden wegnehme, und in ihm ist keine Sünde.

6 Wer in ihm bleibt, der sündigt nicht; wer sündigt, der hat ihn nicht gesehen und nicht erkannt.

Und wir sind es auch, liebe Gemeinde –

Wir sind Kinder Gottes.

Schon tausendmal gehört – aber haben sie sich mal überlegt, was das heißt?

Kindsein.

Zunächst einmal heißt es doch **Eltern zu haben**. Ohne Eltern kein Kind.

Wir alle haben Eltern – auch die Erwachsenen. Auch ich – in der Schule habe ich einen Engel mitgebracht, den mein Vater für mich aus Holz gemacht hat. Der Erfolg war jedoch mäßig – denn kaum hatte ich ihn als solchen vorgestellt, war nicht mehr der Engel Thema, sondern mein Vater: „Sie haben auch einen Vater?“ „Wie alt ist Ihr Vater?“ ...

Ja, wir alle haben Eltern – die, die uns gezeugt haben, die Menschen, die uns geprägt haben, bei denen wir aufgewachsen sind.

Sie müssen nicht Mama und Papa heißen.

Es egal, ob wir nun ein gutes oder ein schlechtes Verhältnis zu ihnen haben.

Ja, selbst wenn sie bereits verstorben sind – Eltern bleiben unsere Eltern und wir bleiben das Kind unserer Eltern.

Kindsein macht deutlich, wir kommen irgendwo her – wir stammen von jemandem ab. Wir gehören zu jemandem. Wir sind nicht irgendwer, wir schweben nicht im luftleeren Raum, wir haben Wurzeln.

Kinder wachsen – und Kinder müssen ihre eigenen Fehler begehen, Kinder grenzen sich ab – aber die Wurzeln bleiben.

Oft besinnt man sich gerade im Alter wieder zurück auf die Wurzeln.

Auf das Woher komme ich? Wer sind meine Eltern? Wer hat mich in meinem Leben geprägt? Wer bin ich?

Ein Kind Gottes.

2 Meine Lieben, wir sind schon Gottes Kinder

- so heißt es im Predigttext.

Ja, wir sind nicht nur die Kinder unserer Eltern – wir sind die Kinder von Gott!

Wir stammen von Gott ab – er ist der, der uns geschaffen hat zu seinem Bilde – so lesen wir es im ersten Buch Mose.

Er ist unsere bleibende Wurzel.

In der Taufe sagt er uns zu: „Ich habe dich erlöst, ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein.“

Wir gehören zu Gott.

Kindsein heißt auch *geliebt sein*.

Eine Mutter, die nach der Geburt ihr Kind in den Arm gelegt bekommt, vergisst alle Schmerzen der Geburt. Wie sollte sie auch sonst je ein weiteres Kind bekommen.

Die meisten Eltern würden für ihre Kinder wohl alles tun.

So soll es auch sein. Kinder brauchen Liebe.

Wir brauchen Liebe.

Das wird uns gerade jetzt an Weihnachten, dem Fest der Liebe, besonders deutlich. Es nicht von ungefähr das Familienfest schlechthin.

Viele fahren weit, um wenigstens an Weihnachten bei ihren Lieben sein zu können.

Und wie traurig ist es, wenn dies nicht möglich ist und man Weihnachten alleine feiern muss.

Ich selbst bin gestern Abend nach dem Familiengottesdienst auch noch zu meinen Eltern gefahren, um Weihnachten mit der ganzen Familie zu feiern: 15 Leute, ein Hund und zwei Kaninchen. Ein ganz schönes Durcheinander. Aber für mich war es wichtig am Heiligen Abend mit meiner Familie zusammen zu sein.

Nicht damit ich viele Geschenke bekomme. Das hätte nicht so gut geklappt – ich weiß nicht, ob Sie das Phänomen kennen – sobald Kinder in der Familie sind, bekommen hauptsächlich die die Geschenke.

Aber es sind ja nicht die Geschenke, die mich nach Hause ziehen, sondern meine Familie – wenigstens an Weihnachten möchte ich mit denen zusammensein, zu denen ich[, ich als Kind,] gehöre.

1 Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen – und wir sind es auch!

So feiern auch wir – gestern wie heute – auch hier als Familie Weihnachten: Als Kinder Gottes feiern wir die Geburt Jesu. Wir feiern, dass Gott selbst Mensch geworden ist.

Und bei diesem Fest, liebe Gemeinde, sind wir die Kinder. Wir sind die, die reich beschenkt werden. Denn wir bekommen das Geschenk aller Geschenke. Das größte Geschenk überhaupt.

„Fürchtet euch nicht. Siehe ich verkündige euch große Freude, denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus der Herr, in der Stadt Davids.“

Freut euch ihr, Christen! Freut euch ihr Kinder Gottes. Denn es gibt viel Grund zur Freude. Gott hat uns seinen Sohn, unseren Retter, geschenkt!

Wir sind Gottes Kinder, von Gott nach seinem Bilde geschaffen. Aber wir Gottes Kinder verhalten uns nicht immer wie Kinder Gottes.

4 Wer Sünde tut, der tut auch Unrecht, und die Sünde ist das Unrecht.

Im griechischen Urtext steht für Unrecht anomia. Nomos ist das Gesetz, anomia meint die Übertretung des Gesetzes.

Im 1. Johannesbrief wird auch immer wieder klar benannt, welches Gesetz gemeint ist:

Das, was Jesus uns genannt hat als höchstes und größtes Gebot – die Konfirmanden haben es gerade auswendig gelernt –

„Liebe Gott von ganzen Herzen, ganzer Seele und ganzen Gemüt“ und „liebe deinen Nächsten wie dich selbst“.

Lieben ist das Gebot. – Klingt doch eigentlich ganz einfach und schön, oder? Aber so einfach ist es nicht.

Denn die Liebe, die Jesus uns gebietet, sind nicht die Schmetterlinge im Bauch, nicht die rosarote Brille, sondern eine umfassende Liebe.

„Liebt einander, wie ich euch geliebt habe.“

Umfassender in dem, wen wir lieben sollen: Nicht nur die, die wir sowieso schon gern haben. Die, bei denen es uns leicht fällt. Nein, sogar unsere Feinde sollen wir lieben. Mein Nächster ist auch der Arbeitskollege, der mir jeden Tag das Leben zur Hölle macht. Und die Klassenkameradin, die niemand leiden kann. Oder mein Nachbar, mit dem ich schon aneinander gerate, bevor er den Mund aufmacht – bei dem seinen Ansichten, kein Wunder.

Umfassender ist auch die Liebe selbst.

Denn die Liebe Gottes zeigt sich darin, dass er sich selbst verschenkt. Er wird Mensch und gibt sein Leben für uns.

Gott nimmt Menschengestalt an. Er, der Ewige, unterwirft sich der Vergänglichkeit.

Er, der ohne Sünde ist, stirbt einen bitteren Tod am Kreuz, weil er unsere Sünden auf sich nimmt.

5 Und ihr wisst, dass er erschienen ist, damit er die Sünden wegnehme, und in ihm ist keine Sünde.

Seht wie groß Gottes Liebe ist, dass wir Gottes Kinder heißen sollen. Wie groß ist seine Liebe, dass er selbst Mensch wird.

Kindsein ist geliebt sein.

Denn genau darin zeigt uns Gott seine große Liebe – dass er in Jesus Christus selbst Mensch geworden ist, dass er für uns gestorben ist, den Tod überwunden hat und so für uns den Weg zum ewigen Leben, dem Leben mit Gott frei geräumt hat.

Das ist das Weihnachtsgeschenk.

Und deshalb – weil wir als Kinder Gottes von Gott zuerst geliebt sind, deshalb können und sollen auch wir lieben.

Kindsein ist auch ein Noch-Nicht-Zustand

Noch nicht erwachsen. Ein Kind muss vieles lernen, bis es in der Welt zurecht kommt.

wir sind schon Gottes Kinder; es ist aber noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden.

Wir sind Gottes Kinder. Wir gehören zu Gott. Christus ist für unsere Sünden gestorben – er hat uns den Weg zu Gott frei geräumt. Nun ist es an uns, den Weg zu beschreiten. Denn noch sind wir nicht bei Gott. Noch leben wir in der Welt; in dieser Welt, die nach Frieden schreit, weil kein Friede in ihr herrscht. Eine Welt, die Gottes umfassende Liebe braucht.

Liebt, wie ich euch geliebt habe. Als von Gott Beschenkte und geliebte Kinder ist es unsere Aufgabe, die Liebe Gottes weiterzugeben – Freude auszubreiten.

Vielleicht sollte ich gerade meinem Hass-Kollegen eine Weihnachtsfreude bereiten. Oder direkt auf meine Klassenkameradin zu gehen und ihr ein gesegnetes Weihnachtsfest wünschen, sie fragen, was sie nächstes Jahr macht oder sie zum Gottesdienst einladen. Ein Lächeln, ein freundliches Gespräch, eine liebenswürdige Geste ...

Überwinde das Böse mit Guten – unsere noch-Jahreslösung – auch eine Umschreibung des Liebens.

Es ist sicher nicht immer einfach und schön, dieses Lieben.

Doch auf diesem Weg sind wir nicht allein. Denn, auch wenn wir noch nicht bei Gott sind, so ist Gott doch bei uns!

Er hat uns den Weg nicht nur frei geräumt, er begleitet uns auf diesem Weg.

In seinem Heiligen Geist geht er mit uns durch alle Tiefen und Höhen. Auf ihn dürfen wir uns stützen, wenn wir müde sind. Er tröstet uns, wenn wir traurig sind. – Er erinnert uns immer wieder an die Liebe Gottes, die Kraft und Quelle unseres Leben und Handelns ist.

Und er ermahnt und lehrt uns, in dieser Liebe zu bleiben – denn

Gott ist die Liebe. Wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott und Gott in ihm.

6 Wer in ihm bleibt, der sündigt nicht;

So heißt im letzten Vers des Predigttextes. Wenn wir erfüllt von Gottes Liebe leben, dann bleibt uns gar nichts anderes als aus Freude über das große Geschenk weiter zu lieben.

Nur manchmal sehen wir das Geschenk nicht.

Es wird verdeckt von Alltagsorgen, ein Berg hat sich angestaut durch Verletzungen, Neid, Missgunst, Egoismus. Oft genug stehen wir uns selbst im Weg

Und genau da ist es wichtig, ermahnt zu werden: Bleibt in der Liebe.

Und auch in der Ermahnung ist uns zugesagt: Wir sind Kinder Gottes. Wir sind nicht allein.

Und das Schöne ist: Wir sind auch kein Einzelkind. Wir sind eine Familie.

Eine Gemeinschaft, in der wir voneinander und miteinander lernen und leben.

Wir sind für einander verantwortlich.

Wir gehen zusammen zum gleichen Ziel.

So, freut euch,

öffnet die Augen für einander und

I Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen.

AMEN.